

"KAUSAL":



Aus:

<http://www.textlog.de/19288.html>

Der urälteste Glaube der
Menschheit, der Glaube an eine
Wirklichkeitswelt, fällt zusammen
mit

einem anderen urältesten
Glaubenssatz, den wir für
Wissenschaft auszugeben pflegen,

fällt zusammen mit dem Glauben
an die Kausalität, mit dem Glauben
an eine Verkettung von
Ursache und Wirkung in der Natur.
Ich bemerke nebenbei, daß der
Glaube an eine Kausalität
eigentlich noch kindlicher, noch
ursprünglicher sein muß als die
Religion der Wirklichkeit.

Denn der Hund, der den Glauben
an die Wirklichkeitswelt zwar
zweifellos, aber auch ganz
unbewußt

besitzen mag, lebt und webt doch
ganz bewußt im Glauben an eine
Kausalität dieser Wirklichkeit;
er kennt im Umkreise seiner
Beobachtung die Verkettung von
Ursache und Wirkung.

Wenn wir aber bis auf die letzten
Elemente auflösen, was in unserem
Gehirn als Ursache und Wirkung
erscheint,

und wovon wir glauben, daß es
auch in einer Wirklichkeitswelt
existiere, so gelangen wir knapp zu
der höchst

abstrakten Vorstellung, daß das
undurchdringliche Gewebe von
Raum und Zeit diese Kausalität,

diese Wirklichkeitswelt
hervorbringe. Der Raum allein in
seinen drei Dimensionen stellt sich
unserem Gehirn

immer noch dar als etwas
Unwirkliches, als etwas Leeres, als
ein unerfüllter Raum. Wir müssen
ihn mit

der vierten Dimension durchweben,
mit der Zeit, um zur Wirklichkeit zu

gelangen. Oder umgekehrt:

Wir müssen der Gottheit, die wir
Wirklichkeit nennen, ihr Gewand
ausziehen, die drei Dimensionen
des Raums,

um die nackte Zeit vor uns zu
haben. Wenn uns auch die
ungeheure Vorstellung erschreckt,
wir müssen es fassen,

daß Raum und Zeit zusammen uns
die Wirklichkeit weben helfen und
daß wir in jedem Augenblicke der

unendlichen Zeit, und jeder
einzelne für sich an jener Stelle
stehen, wo das Weberschiffchen der
Zeit die

drei Dimensionen des Raums
geschäftig durchschneidet. Hätten
wir dann — so scheint es
— Raum und Zeit begriffen, so

besäßen wir auch endlich, endlich
eine Erkenntnis der Wirklichkeit
und hätten

mit dem diamantenen Sporn
unseres dahinfahrenden Geistes die
ehernen Schranken der
Erscheinungswelt endlich
durchbrochen. (Vergl. S. 623.)